

# PROCESSING COPY

INFORMATION REPORT INFORMATION REPORT

## CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

This material contains information affecting the National Defense of the United States within the meaning of the Espionage Laws, Title 18, U.S.C. Secs. 793 and 794, the transmission or revelation of which in any manner to an unauthorized person is prohibited by law.

*K-243*

CONFIDENTIAL

PROCESSING COPY

<b>COUNTRY</b>	East Germany	<b>REPORT</b>	[Redacted]	25X1
<b>SUBJECT</b>	VEB Funkwerk Koepenick: Copies of Plant Newspaper with Photographs of Sonic Gear and Marine Equipment	<b>DATE DISTR.</b>	26 December 1956	
<b>DATE OF INFO.</b>	[Redacted]	<b>NO. OF PAGES</b>	1	
<b>PLACE ACQUIRED</b>	[Redacted]	<b>REQUIREMENT NO.</b>	RD	25X1
<b>DATE ACQUIRED</b>	[Redacted]	<b>REFERENCES</b>		

*Ref # 77*

SOURCE EVALUATIONS ARE DEFINITIVE. APPRAISAL OF CONTENT IS TENTATIVE.

[Redacted]	25X1
------------	------

[Redacted] six  
 copies or clippings of Friedenssender, plant newspaper of VEB  
 Funkwerk (communications equipment plant) in Koepenick, East  
 Germany, dated from 6 October to 10 November 1956, containing  
 photographs and descriptions of sonic gear and marine navigational  
 equipment manufactured at the plant.

[Redacted]	25X1
------------	------

CONFIDENTIAL

STATE	ARMY	NAVY	AIR	FBI	AEC					
-------	------	------	-----	-----	-----	--	--	--	--	--

(Note: Washington distribution indicated by "X"; Field distribution by "#")

INFORMATION REPORT

# Die Wanderfahne sichern!

Die Vorgänge in Ungarn und der Überfall auf Aegypten beweisen, daß solange imperialistische Mächte existieren, die Ursachen der Kriege nicht beseitigt sind.

Je fester und enger die Arbeiter und Bauern in den Völkerdemokratien sich um die Partei der Arbeiterklasse scharen, je enger die Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern ist und sich das Weltfriedenslager noch organisierter zur Zone des Friedens zusammenschließt, desto eher und gründlicher werden alle Maßnahmen der Kriegstreiber zusammenbrechen.

Die Vorgänge in Ungarn beweisen fernerhin, daß es notwendig ist, die Arbeiterklasse zu bewaffnen, sie innerhalb der Kampfgruppen in der Selbstwehrt und der Taktik auszubilden, damit sie in der Lage sind, alle konterrevolutionären Angriffe schnell und exakt zu zerschlagen.

Die II. Hundertschaft vom Werkteil Oberschneide und die XIII. Hundertschaft vom Werkteil Kippenitz führten am 13. und am 27. Oktober ein Scharschießen unter äußerst schwierigen Bedingungen durch.

Von den 72 Schützen haben alle bis auf einen Schützen die Bedingung erfüllt. Nächstehend in der Reihenfolge die 13 besten Schützen der beiden Hundertschaften:

- 1. Genosse Weber (II);
- 2. Genosse Engelhardt (II);
- 3. Genosse Wecker (XIII);
- 4. Genosse Knapel (II);
- 5. Genosse Kroll, Herbert (XIII);

## Hallo!

Nun ist es endlich soweit, am Freitag, 9. November, um 15 Uhr findet der frohe Kinderschnitztag statt.

Die bereits ausgegebenen Einladungen für den 3. Oktober haben Gültigkeit. Aber auch die AGU-Vorsitzenden sind noch im Besitz einiger Einladungen.

Einladung für die Kinderweihnachtsfeier werden in den einzelnen AGU noch bis zum 7. November entgegengenommen.

Friedel Spatz

- 6. Genosse Cieluch (XII);
- 7. Genosse Böhm (II);
- 8. Genosse Pöse (II);
- 9. Genosse Leutkow (XII);
- 10. Genosse Fietz (XII);
- 11. Genosse Kreuznacher (XIII);
- 12. Genosse Partsch (XIII).

Wir rufen alle Genossen Kämpfer und Unterführer auf, ihre Einsatzbereitschaft zu beweisen, indem sie sich verpflichten, regelmäßig an den monatlichen Ausbildungstagen teilzunehmen, um so einen guten Ausbildungsstand zu erreichen.

Am Sonntag, dem 10. November, treffen sich die II. und die XIII. Hundertschaft pünktlich um 7.30 Uhr am S-Bahnhof Strausberg, um bis Sonntag vormittag in Eggersdorf die Ausbildung in Taktik und Topografie durchzuführen.

Am Sonntag, dem 11. November, treffen sich die II. und die XIII. Hundertschaft pünktlich um 7.30 Uhr am S-Bahnhof Strausberg, um bis Sonntag vormittag in Eggersdorf die Ausbildung in Taktik und Topografie durchzuführen.

Am Sonntag, dem 11. November, treffen sich die II. und die XIII. Hundertschaft pünktlich um 7.30 Uhr am S-Bahnhof Strausberg, um bis Sonntag vormittag in Eggersdorf die Ausbildung in Taktik und Topografie durchzuführen.

wird der Parteisekretär Genosse Kock von 8 bis 10 Uhr eine aktuelle Lektüre lesen.

Wir können nicht besser unsere Solidarität mit den ungarischen Kampfgruppen beweisen, als daß wir geschlossen an der Ausbildung in Eggersdorf teilnehmen. Es darf keinen unentschuldig fehlenden Kämpfer oder Unterführer geben.

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der XII. Hundertschaft!

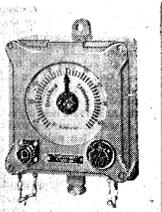
Die Wanderfahne der besten Hundertschaft des Kreises Kippenitz mußten wir an die Hundertschaft der Schiffswerft abgeben. Wir selbst stehen in der Bewertung an vierter Stelle. Strengen wir alle Kräfte an, um wieder die beste Hundertschaft des Kreises die Wanderfahne zu erringen.

Treue, Kommandeur

## RUZ-Anlage

Artiklerische: Hydroakustische Anlagen

Zur Anlage der Ruderlage wurde eine für größere Schiffseinheiten zweckmäßige Anlage geschaffen, die auf elektrischem Prinzip beruht.



RUZ-Empfänger

Ruderlageanlage besteht aus einem Geber, an dem nach Wunsch bis zu sechs Empfänger angeschlossen werden können.

Die Anlage arbeitet nach dem Prinzip der Übertragung der Werte mittels Drehmomenten.

# Frauenausschuß hat Sorgen

Liebe Kollegin Heß!

Deinen Artikel „Frauenausschuß sanft entschulmet“ muß ich in zwei Dinge unterteilen: erstens die Neubestellung der ersten Vorsitzenden und zweitens den zeitlichen Wandlungsakt am Haus 2.

Zur Besetzung der ersten Vorsitzenden schied ich mich deiner Kritik vollinhaltlich an und bedauere, daß es noch nicht gelungen ist, seit dem Ausscheiden unserer Kollegin Nickel eine neue Vorsitzende für unseren Frauenausschuß zu wählen. Da ich ebenfalls Mitglied des Frauenausschusses bin, habe ich mich, nachdem ich zwar keine offizielle Mitteilung hatte, daß unsere Kollegin Nickel ausscheidet und dieselbe sich auch leider im Frauenausschuß nicht von uns verabschiedete, mit dem ersten Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genossen Kock, in Verbindung gesetzt mit der Bitte, uns zu helfen.

Er versprach mir, sich helfend einzusetzen und mich über Veranlassungen in Kenntnis zu setzen. Bis heute habe ich aber leider keine Mitteilung erhalten. Der Vorschlag, aus den Reihen der verbleibenden Mitglieder eine neue erste Vorsitzende zu wählen, die mit Schwung und gutem Vorbild diese verantwortungsvolle und wichtige Funktion in ihre Hände nimmt, wird nicht sehr einfließen.

Über diesen Erfolg, denn im Durchschnitt 40 Bestellungen am Tage auszuliefern und dabei die verschiedensten Wünsche und Vorschriften zu berücksichtigen, ist bestimmt keine Kleinigkeit. Dahinter steckt eine umfangreiche Kleinarbeit, von der sich viele Kollegen und selbst Wirtschaftsfunktionäre kaum eine rechte Vorstellung machen können.

Unsere Devisen für die Planungsjahre 1958 und des Planjahres 1957 noch schneller, noch besser liefern!

Köln

Konstr. Hilfestellen

fach zu realisieren sein. Erstens aus dem Grunde, weil die bereits bestehenden Frauen nach Dienstschluß sehr an Zeitemangel leiden, da sie meist mit Haushalt und gesellschaftlicher Arbeit in Anspruch genommen sind, und es zweitens im Werk nur wenige Funktionen gibt, bei denen man die Tätigkeit der Frauenausschussvorsitzenden mit der eigentlichen Arbeit verbinden kann, wie z. B. Sozialbeauftragte, Betriebsfunk- oder Zeitungsredakteurin.

Trotzdem hoffe ich auch mit dir, liebe Kollegin Heß, und daß aus den gemeinsamen Überlegungen doch noch dein und mein Wunsch und der Wunsch vieler anderer Frauen verwirklicht wird, und zwar in nicht allzu langer Zeit.

Zum zweiten Punkt (Wandlung) muß ich selbstkritisch feststellen, daß es mir trotz mehrmaliger Ansätze und auch bereits versprochener Artikel — z. B. von der Kollegin Neundorff — noch nicht gelungen ist, den seit längerer Zeit leersitzenden Wandlungsakt am Haus 2 mit aktuellen Artikeln zu versehen.

Meine Meinung zu diesem Kasten ist folgende: Da in den meisten Bereichen unseres Betriebes bereits sehr gute Wandlungen vorhanden sind und ich mich mehrmals davon überzeugen konnte, daß unsere Frauen dort ihre Probleme veröffentlichen, glaube ich, daß dieser zentrale Kasten entfallen kann. Zentrale Probleme würden dann besser in unserem „Friedensender“ veröffentlicht werden und damit fast allen Kolleginnen zugänglich sein. Da ich selbst als verantwortliche Redakteurin eine solche Meinung von diesem Kasten habe, wird es also nicht verwunderlich sein, daß derselbe leersteht. Warum sollen noch weitere Artikel zu gleichen Sprechern werden, wenn sie in ihrer Wandlung abgeben? Das bedeutet, um Verbleib zu ersuchen, hiermit den recht vielen Frauen in der „Friedensender“ oder persönlich zu mir zu äußern.

Hildegard Freitag

# ich ein Jubiläum

Wird nun die 1000. Pausenbestellung des Monats erwartet, eine Zahl die wir bis jetzt noch nicht erreichten. Sie kam auch prompt am Nachmittage aus der Abteilung EKK und wurde zwar ohne Blumenstraub, aber doch mit einigen Hallo empfangen.

Wir freuen uns mit den Kollegen über diesen Erfolg, denn im Durchschnitt 40 Bestellungen am Tage auszuliefern und dabei die verschiedensten Wünsche und Vorschriften zu berücksichtigen, ist bestimmt keine Kleinigkeit.

Dahinter steckt eine umfangreiche Kleinarbeit, von der sich viele Kollegen und selbst Wirtschaftsfunktionäre kaum eine rechte Vorstellung machen können.

Unsere Devisen für die Planungsjahre 1958 und des Planjahres 1957 noch schneller, noch besser liefern!

# Eine Reise in den Vorderen Orient

Erlebt und geschildert von Alexander Rösser

Anfang Oktober starteten wir zu unserer großen Dienstreise, die uns erstmalig in unserem Leben, in den Vorderen Orient führen sollte. Unser Auftrag lautete: Vorführung von Geräten mit dem Ziel, für unsere Erzeugnisse auch dort Interessenten zu finden.

Am Morgen des 4. September war wir groß, denn hinzu kam, daß unsere Delegation nur klein war. Ihr gehörten die Kollegen Nora, Hönert, Schönefeld, dem Flughafen der Deutschen Luftwaffe, ging es nach schnellem Abschied von den Lieben durch Gummet vom DIA hinzu. Er war gleichmäßig der Devisenfragen, also „Mann mit dem Geld“.

Da wir alle recht wenig Erfahrung in bezug auf eine so große Reise hatten, war verständlicherweise das Wirken und Abschließen. Auf Hönertens um die Drum und Dran dem Rollfeld die übliche Kurze groß. Wir kannten die Verhältnisse Überführung der Motoren, dann im Lande nicht, wußten nur, daß es setzte die Maschine zum Start an.



Der Eiffelturm in Paris

Am Morgen des 4. September war wir groß, denn hinzu kam, daß unsere Delegation nur klein war. Ihr gehörten die Kollegen Nora, Hönert, Schönefeld, dem Flughafen der Deutschen Luftwaffe, ging es nach schnellem Abschied von den Lieben durch Gummet vom DIA hinzu. Er war gleichmäßig der Devisenfragen, also „Mann mit dem Geld“.

Da wir alle recht wenig Erfahrung in bezug auf eine so große Reise hatten, war verständlicherweise das Wirken und Abschließen. Auf Hönertens um die Drum und Dran dem Rollfeld die übliche Kurze groß. Wir kannten die Verhältnisse Überführung der Motoren, dann im Lande nicht, wußten nur, daß es setzte die Maschine zum Start an.



Messepavillon der DDR in Damaskus

Bei unserem Nachtbummel durch die Stadt sahen wir die Aulster- und Weinbergsschneckenverläufer beim Aufbrechen der harten Schalen mit dem Messer.

Am nächsten Morgen fuhren wir dann mit dem Autobus wieder zum Flughafen. Zeit waren die Straßen angefüllt mit Menschen, die genau wie bei uns in Berlin um diese Zeit zur Arbeit gehen. Menschen wie wir alle. Sie hatten es genauso eilig. Das Lied der Arbeit hatte die unternehmungslustigen Schachbrennwerker des vergangenen Abends abgelöst. Wir dagegen waren voller Erwartung, denn unser Ziel war ja der Flughafen. Hier wurden wir sofort von einer charmanter Stewardess in Empfang genommen und zum Flugzeug gebracht. Eine „Constellation“ mit deutschen Letzwerkern sollte uns nach Rom bringen. Als wir in der Maschine Platz genommen hatten, wurden uns die Reiseroute Paris-Rom, die voraussichtliche Flughöhe (4000 bis 5000 m) und die Flugzeit angesagt. Außerdem mußten wir uns festhalten — das muß man übrigens bei jedem Start und jeder Landung. (Wird fortgesetzt)

Bei unserem Nachtbummel durch die Stadt sahen wir die Aulster- und Weinbergsschneckenverläufer beim Aufbrechen der harten Schalen mit dem Messer.

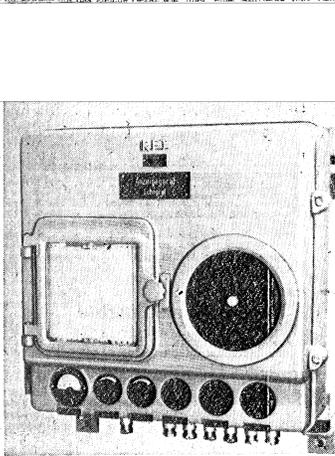
Am nächsten Morgen fuhren wir dann mit dem Autobus wieder zum Flughafen. Zeit waren die Straßen angefüllt mit Menschen, die genau wie bei uns in Berlin um diese Zeit zur Arbeit gehen. Menschen wie wir alle. Sie hatten es genauso eilig. Das Lied der Arbeit hatte die unternehmungslustigen Schachbrennwerker des vergangenen Abends abgelöst. Wir dagegen waren voller Erwartung, denn unser Ziel war ja der Flughafen. Hier wurden wir sofort von einer charmanter Stewardess in Empfang genommen und zum Flugzeug gebracht. Eine „Constellation“ mit deutschen Letzwerkern sollte uns nach Rom bringen. Als wir in der Maschine Platz genommen hatten, wurden uns die Reiseroute Paris-Rom, die voraussichtliche Flughöhe (4000 bis 5000 m) und die Flugzeit angesagt. Außerdem mußten wir uns festhalten — das muß man übrigens bei jedem Start und jeder Landung. (Wird fortgesetzt)

Am nächsten Morgen fuhren wir dann mit dem Autobus wieder zum Flughafen. Zeit waren die Straßen angefüllt mit Menschen, die genau wie bei uns in Berlin um diese Zeit zur Arbeit gehen. Menschen wie wir alle. Sie hatten es genauso eilig. Das Lied der Arbeit hatte die unternehmungslustigen Schachbrennwerker des vergangenen Abends abgelöst. Wir dagegen waren voller Erwartung, denn unser Ziel war ja der Flughafen. Hier wurden wir sofort von einer charmanter Stewardess in Empfang genommen und zum Flugzeug gebracht. Eine „Constellation“ mit deutschen Letzwerkern sollte uns nach Rom bringen. Als wir in der Maschine Platz genommen hatten, wurden uns die Reiseroute Paris-Rom, die voraussichtliche Flughöhe (4000 bis 5000 m) und die Flugzeit angesagt. Außerdem mußten wir uns festhalten — das muß man übrigens bei jedem Start und jeder Landung. (Wird fortgesetzt)

# Echograf

Artiklerserie: Hydroakustische Anlagen

Beim Echografen handelt es sich um ein Bandantrieb, das den...  
ein Band an das gleiche Gerät wie über eine Antenne und Transmitter



Echograf

Hier, wie schon in der Einleitung...  
zum Ausdruck gebracht, darin, der der Achse stehenden Rollen. Während...  
Fischerwirtschaft ein Gerät zur...  
Stützkrone die Mittnahme des Band...  
Verfügen zu stellen, welches das...  
schnellere und sichere Auffinden der...  
Flächgründe gestattet, wobei nicht...  
nur die Abklärung der Fänge eine...  
entscheidende Rolle spielt, sondern...  
auch noch eine ganz erhebliche Stei...  
gerung der Fangergebnisse.

Es bleibt also in diesem Zusammen...  
hang nur noch die Beschreibung der...  
gemeinsamen Gehäuse unter...  
gebracht. Registrierte...  
Diese ist ihrerseits nach dem Prinzip...  
eines Funkenschreibers aufgebaut.

Der Gesamtantrieb des Funken...  
schreibers erfolgt über eine Kuppl...  
ung vom Getriebe der Sichtanzeig...  
aus. Die wesentlichsten Bestandteile

Mittels eines Schultbels kann...  
das Schreibwerk beliebig aus-...  
eingedrückt werden. Mit dem Aus-...  
rücken ist der Papiertransport unter-...  
brochen und gleichzeitig findet keine...  
Berührung des Papiers mehr statt.

Der Schribovorgang beruht darauf...  
daß ein Fünke im Augenblick eines...  
Schreibimpulses die weiße Besch...  
schicht eines sogenannten Funken-...  
registrierpapiers durchschlägt und...  
so eine Schärkung auf dem Papier...  
hinterläßt.

### Gewinnzahlen des Preisausschreibens

In der am 2. Oktober stattgefundenen...  
Auswertung wurden die Gewin...  
ne auf folgende Nummern gezogen: 1. Preis Nr. 199-898, 2. Preis...  
Nr. 82-601, 3. Preis Nr. 107-900, 4. Preis...  
106-818, 199-265, 82-668, 107-041,  
82-655, 82-665, 82-668, 108-239,  
106-824, 199-109.

### Macht Vorschläge, Kollegen!

Die Aufbauteiler wollen im Jahr...  
1957 in unserem Werk dem Über-...  
strecken ein würdiges Aussehen...  
geben. Mir als Leiter des Aufbau-...  
komitees schwebt eine Gestaltungs-...  
möglichkeit bereits vor. Das wäre...  
aber nur eine „Ei-Mann“-Arbeit.

Unter Berücksichtigung der ge-...  
gebenen ökonomischen Verhältnisse...  
und der gestellten Bestimmungen...  
zur Unterbreitung werde ich dann...  
in der Lage sein, aus den Hinwei-...  
sen und Vorschlägen einen brauchba-...  
ren Plan zu entwerfen.

Post, Haus 19, TV, App. 2345

### Wir sahen Leningrad und Moskau

Reiseergebnisse, erzählt von Edith Nickel

Wenn man auf dem Roten Platz...  
steht, so liegt rechts des Historischen...  
Museums und ihm gegenüber die Ba-...  
silios-Kathedrale. Immer wieder...  
sind der Blick von dieser Kathedra-...  
lengängen. Ihre Kuppeln sind unter-...  
scheidlich in Größe und Bauweise...  
und die Verzierungen der Zwiebel-...  
türme sind bunt bemalt. Demgegen-...  
über sind die Türme der drei Kathed-...  
ralen innerhalb des Kreml mit Gold...  
belagt, und wenn die Sonne scheint...  
ist es ein herrliches Bild. Innerhalb...  
des Kreml liegt das Regierungsge-...  
bäude. Ein einfacher Bsp., ganz in...  
Weiß gehalten. Hier waren auch die...  
Wohnungen von Lenin und Stalin.

Unvergessen bleibt der Anblick...  
des Mausoleums auf dem Roten Platz...  
mit der täglich davonstehenden Men-...  
schenschlange, die rund um den...  
Kreml reißt. Oftmals kommen die...  
Menschen von weitem, um Lenin und...  
Stalin zu sehen. Auch wir besuchten...  
einige Tage später das Mausoleum...  
und ich werde dann davon erzählen.

Es ging nun vorbei am Tschel-...  
kowsk-Konzertsaal, welcher 1945...  
gebaut wurde und 1500 Besuchern...  
Platz bietet, und am Majakowski-...  
Platz, wo das uns allen bekannte...  
Ohrasow-Puppenbühnen liegt. Am...  
Platz des Aufstades lernten wir ein...  
Wohnhaus mit 32 Stockwerken...  
kennen. In diesem Wohnhaus be-...  
findet sich ein Lebensmittelgeschäft...  
eine Apotheke, eine Sparkasse und...  
andere mehr.

Unsere Fahrt ging dann hinaus...  
zu den Leninbergen, auf denen die Lo-...  
monossow-Universität liegt. Wenn...  
man dort oben steht, die herrliche...  
Stadt zu Füßen, könnte man vor...  
Freude weinen. Die Lomonossow-...  
Universität wurde in den Jahren 1849...  
bis 1853 erbaut. Es ist fast unvor-...  
stellbar, daß dieser herrliche Bau mit...  
seinen 28 Hauptgebäuden und 10...  
Nebengebäuden in 4 Jahren ent-...  
standen ist. Die Universität hat...  
45.000 Räume, ist 20 m hoch, und...  
studieren Studenten aus 60 Nationen...  
an ihr. Wir konnten uns gar nicht...  
trennen von dem herrlichen Aus-...  
blick dort oben, aber schließlich...  
mußte es sein, denn unsere Fahrt...  
sollte noch weitergehen zum Kreml...  
Diesen Augenblick unserer Fahrt zum...  
Roten Platz hatten wir alle schon...  
sehnsüchtig erwartet, denn er ist doch...  
unmittelbar mit dem Begriff Moskau...  
verbunden.



Die Basilios-Kathedrale auf dem Roten Platz

### Hier spricht die Jugend „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe...“

...stand in großen Letzern über...  
der XI. Tagung der Volksvertretung...  
von Groß-Berlin, der ich als Gast...  
betreten konnte. Ihr, liebe...  
Freunde, habt sicher schon einiges...  
aus der Zeitung entnommen, doch...  
sind aus dieser Beratung der Volks-...  
vertreter noch einige Schlüsselfo-...  
gerungen zu ziehen.

Das Problem der Berufsausbildung...  
nahm auf dieser Tagung den bes-...  
testen Raum ein und wurde von den...  
verschiedenen Seiten angepackt...  
Der Oberbürgermeister Friedrich...  
Ebert sagte dazu sinngemäß, daß...  
endlich Schluß mit der ungenü-...  
genden Ausnutzung der Initiative der...  
Jugend gemacht werden muß und...  
dann, was noch wichtiger ist: „Es...  
wird Zeit, daß endlich einmal ein...  
verbindliches Technik- und zwisch-...  
Praxis und Theorie hergestellt wird.“

Der Abgeordnete Dr. Segel ergänzte...  
diese Ausführungen noch, indem er...  
sagte, daß sich alle Bereiche schrei-...  
tens bemühen sollten, den Aus-...  
bildungsstätten die modernste Ma-...  
schinen, Apparate und Instrumente...  
zu Ausbildungszwecken zur Verfü-...  
gung zu stellen. Die Betonung liegt...  
dabei auf dem Reinen Wort „modern“...  
sollte allgemein zum Nachden-...  
ken anregen. Es ist doch unzmög-...  
lich, daß wir Jugendliche 2 1/2 Jahre...  
an veralteten Maschinen ausbilden...  
und sie dann in der Produktion noch...  
nachlernen müssen. Wir empfin-...  
den, daß sich nicht nur die Ab-...  
teilung Berufsausbildung beim Ma-...  
gistrat und das Staatssekretariat

mit dieser Angelegenheit be-...  
schäftigen, sondern daß auch ver-...  
antwortliche Vertreter der Werk-...  
leitung und der Abteilung Berufs-...  
ausbildung des Werkes die Geräte...  
und Maschinen in der Lehrwerkstatt...  
nach den Gesichtspunkten der...  
modernsten Technik einer Über-...  
prüfung unterziehen.

Wir, die Leitung der FDJ-Organ-...  
isation, würden uns freuen, wenn

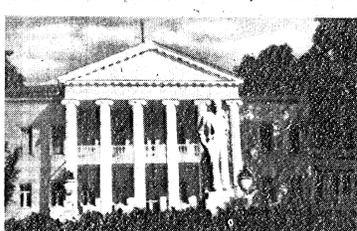
### Wir wünschen viel Erfolg!

Auf der FDJ-Aktivtagung am...  
Donnerstag, dem 27. September...  
wurde unser langjähriger FDJ-Sekre-...  
tär Henry Haddick von den Freun-...  
den des Funkwerks und von der...  
FDJ-Kreisleitung verabschiedet...  
Henry war bei allen Freunden be-...  
kannt und beliebt und hat sich immer...  
für die Interessen der Jugend unse-  
res Betriebes eingesetzt. Auf die-  
sem Wege wollen wir ihm noch einmal...  
für seine gute Arbeit unseren Dank

ausprechen. Wir wünschen unserem...  
Henry alles Gute und viel Erfolg in...  
seiner weiteren Arbeit.

Bei zu den Neuwahlen wurde das...  
ZBGL-Mitglied Werner Bartel als...  
neuer 1. Sekretär bestätigt und hat...  
seine Tätigkeit aufgenommen. Wir...  
wünschen Werner recht viel Erfolg...  
und hoffen, daß sich die Arbeit der...  
FDJ-Organisation ständig weiter...  
verbessert.

Leitung der Grundeinheit Produktion



Das Haus in Gorki

in dem W.I. Lenin seine letzten Lebensjahre verbrachte

Gutbestrehter, welches nach der...  
Revolution volkragen wurde. Lenin...  
hatte in diesem Haus für sich das...  
kleinste Zimmer im 2. Stockwerk...  
gewählt. Er lebte hier von 1921 bis...  
1923 und ist in diesem Hause auch...  
gestorben. Wir waren alle sehr er-...  
(Wird fortgesetzt)

# Maschinentelegraf-Anlage

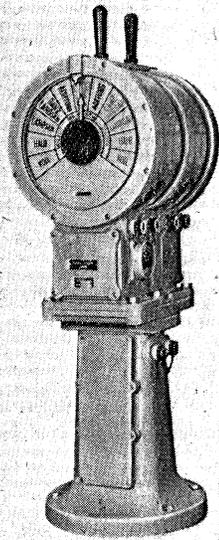
Zur Uebermittlung von Befehlen von der Brücke an das Maschinenpersonal eines Schiffes dient die MT-Anlage. Die Uebertragung zu den im Maschinenraum befindlichen Empfängern erfolgt durch Seilzüge. Bei größeren Schiffen begleitet die Führung des Seilzuges bis zu den Maschinenräumen erhebliche Schwierigkeiten. Eine sichere Uebertragung der Kommandos, die besonders bei einer Maschinentelegraf-Anlage unerlässlich ist, kann nicht mehr garantiert werden. In diesen Fällen kommt daher ausschließlich die Art der Maschinentelegrafen in Frage, bei denen die Kommandos auf elektrischem Wege mittels Drehmelder übertragen werden. Die Drehmelder-Geber und -Empfänger sind seit langem bewährte Bauelemente der Nachrichtentechnik, die in Schiffsanlagen unentbehrlich geworden sind.

Die Drehmelder-Geber und -Empfänger haben einen motorähnlichen Aufbau und werden durch fünf Leitungen miteinander verbunden. Sie gestatten eine verzugslose eindeutige Uebertragung von Kommando- und Winkelwerten und werden bei allen an Bord vorkommenden B- und M-Anlagen, wie Kesseltelograf, Ruder-

telograf, Kreiselkompaßanlage, Ruderlagenanzeiger, verwendet.

Die Maschinentelegrafengeber werden, je nachdem, ob es sich um Ein- oder Zweischraubenschiffe handelt, als Einfach- oder Doppelgeber gefertigt. In der Normalausführung

festigung oder Fahrtfeinbau vorgesehen. Die am Geber eingestellten Kommandos werden von einem Drehmelderempfänger angezeigt, der sich synchron zu dem Drehmelder-Geber einstellt. Der grundsätzliche Aufbau des Quittungsempfängers ist wie der des Gebers. Die empfangenen Kommandos werden ebenfalls über ein Quittungsdrückglockenwerk gekuppelt.



Maschinentelegraf-Anlage

Wie der des Gebers. Die empfangenen Kommandos werden ebenfalls über ein Quittungsdrückglockenwerk gekuppelt.

Über ist eine Schnarre während der Kommando-Quittungsempfänger ertönt, bis das Kommando ertönt. Die Empfänger an Anrufwecker, der so ertönt, daß er die Maschinen-Quittung ertönt und ebenfalls so bis richtig quittiert ist.

Die Maschinentelegraf-Anlage steuerungsalarmanlage, die einen besonderen Wert hat, sobald die Umformer erfolgt, als der Kommando-Geber angibt.

Die großen Schiffen auch für den Maschinenraum angeordnet werden. Geräte der MT-Anlage wie alle Geräte der B- und M-Anlagen, aus Seewasserbeständigem Metall (AlMg3) gefertigt, mit einem Seewasserbeständigkeitsanstrich versehen.

Die Versorgung erfolgt bei einem Gleichstromschiff über den gleichen Umformer, der auch für die übrigen Befehls- und Meldeanlagen vorgesehen ist und Wechselstrom 110 Volt, 50 Hertz liefert.

Bei Schiffen mit Drehstromnetzen genügt ein Transformator 380 bzw. 220/110 Volt. Der Energiebedarf für eine Einfachgeberanlage beträgt etwa 225 Volt-Ampere und für eine Doppelgeberanlage etwa 425 Volt-Ampere bei einem cos phi = 0,4.

sind sie auf einer Säule mit Fuß befestigt.

Die Einstellung der Kommandos — gewöhnlich sind es elf — erfolgt mit einem gerasteten Schalthebel. Ueber Stirnräder wird der Rotor des Geberdrehmelders angedreht.

Im Maschinenraum ist je nach den Erfordernissen ein Maschinentelegrafempfänger für Wandbe-

## An alle Kollegen!

Am Sonnabend, dem 17. November, findet am Vormittag eine Gesamtalarmübung mit anschließender Probeübung und Lösung einer Kampfaufgabe statt. Die Zugführer sind angewiesen, hierzu die notwendigen Angaben für die Bekleidung zu machen.

Des weiteren ist am Sonnabend, dem 8. Dezember, eine Alarmübung mit Objektverteidigung im Betrieb angesetzt. Hierbei müssen alle Kämpfer am Arbeitsplatz einsatzbereit sein. Die Kommandeure und Zugführer überprüfen vorher das Vorhandensein der Schutzbekleidung im Betrieb.

Bei diesen Einsatzübungen ist es notwendig, daß alle Kampfgruppenmitglieder im Betrieb anwesend sind und daß jeder, der sich aus zwingenden Gründen auswärts befindet, sich bei seinem Dienstvorgesetzten abmeldet.

Sämtliche bisher festgesetzten Dienstübungen fallen aus. Diese Termine sind damit hinfällig.

Der Stab der Hundertschaft erwartet von allen Zug- und Gruppenführern, besonders aber von den Zug- und Gruppenagitatoren, daß die oben angeführten Alarmübungen im Betrieb popularisiert werden und daß dabei durch die politische Agitation auf die Notwendigkeit und den Ernst, sich für den Schutz unserer Betriebe einzusetzen, hingewiesen wird.

Der Alarm am Freitag, dem 2. November, hat bewiesen, daß eine

ganze Reihe von Kollegen, die nicht Mitglieder der Kampfgruppe sind, sich bereit erklärten, mit in den vordersten Reihen zur Erhaltung unserer Errungenschaften und zur Sicherung der Ordnung, auch außerhalb des Betriebes, zu stehen.

Liebe Kollegen des Funkwerkes! Wenn wir als Kampfgruppe eure Wünsche und Forderungen erfüllen helfen, dann tun wir es als eure Kampfgruppe, die für euch da ist und die nicht ein losgelöstes Instrument zum Selbstzweck darstellt, sondern in der sich sehr viele bereitwillige Kollegen mit den Genossen zusammenfinden, um den örtlichen Wachdienst für die Heimat auszuüben.

Helft eurer Hundertschaft und unterstützt sie! Ihr helft und dient damit euch selbst. Mögen noch viel mehr Kollegen zu uns finden, damit die Aufgaben für alle leichter werden.

Auf Grund des guten Erfolges der schnellen Organisation des Einsatzes am 2. November und der persönlichen Einsatzleistung der Beteiligten wird die Stellung der Züge am Einsatzort so wie der sehr guten Anleitung der Zugführer wurden als Kommandeure des Einsatzstabes der Kommandeure der Hundertschaft des Funkwerk Köpenick, die Genossen Treike und Corte, mit je einer Buchprämie ausgezeichnet.

Stab der Hundertschaft, Kommandeur Polit-Stellv. Tieger

25X1

### Kurz notiert

Aus Anlaß der 39. Wiederkehr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution legten auch Kollegen unseres Betriebes am vergangenen Mittwoch auf dem Ehrenfriedhof der sowjetischen Armee einen Kranz nieder.

Die Abteilung Bauelemente Konstruktions spendete für den Solidaritätsfonds Ungarn 28 DM.

Der Sammlung für Ungarn schlossen sich weiter an: Die Abteilung EKK mit einem Sammelergebnis von 23,10 DM, EKF mit 21,70 DM und EKE mit einer Spende von 11,60 DM.

Für den Solidaritätsfonds Ägypten sammelte die Jugendfreundin Helga Bode 17 DM und die Jugendfreundin Elisabeth Schwarz 78,50 DM.

## „Bazilleneimer“

Wir sahen im Monat September, dem Monat des Arbeiters und Gesundheitsschutzes, eine Ausstellung und Lichtbildervorträge. Nur hat sich im Werk Oberschöneweide seitdem nichts geändert. Die Kollegen schimpfen nach wie vor auf den „Bazilleneimer“. Wie kann man von Gesundheitsschutz sprechen, wenn über 400 Kollegen in einem Eimer ihr Eßbesteck säubern müssen?

Es wird nun Zeit, daß der Forderung der Kollegen endlich entsprechende Mittel geholfen werden können. Ueber der Wasserleitung wäre ein Warmwasserspeicher anzubringen. Wir fordern von der BGD und der Werkleitung, den Uebelstand noch in diesem Monat abzustellen, wenn von ihnen die Sorge um den Menschen ernstgemeint ist.

Wir fordern von der BGD und der Werkleitung, den Uebelstand noch in diesem Monat abzustellen, wenn von ihnen die Sorge um den Menschen ernstgemeint ist.

Max Ludwig, Sozial- und Arbeitsschutzobmann Produktionsplanung, Werk Oberschöneweide

Anmerkung der Redaktion. Auf unsere Anfrage teilte uns die Hauptmechanik mit, daß sie sich bemühen wird, in Kürze einen Warmwasserspeicher im Speisesaal Werk Oberschöneweide anzubringen (hoffentlich noch im zweiten Fünfjahrplan).

# Eine Reise in den VORDEREN ORIENT

erlebt und geschildert von Alexander Rösser

Es gab den traditionellen Start- und Landebomben, wie wir ihn nennen, der dazu dient, das Schlucken anzuregen, um das Knacken in den Ohren in einer bestimmten Höhe leichter zu überwinden. Eine

Höhe zu erkennen, nur tief unter uns sahen wir einige weiße Wolken, die gleich Wattebäuschen in der Luft hingen. Ein schönes Bild und ein erhabenes Gefühl zugleich.

Westlich der Alpen kam schlechtes Wetter auf; es schien in dieser Gegend sehr schlecht gepflastert zu sein, denn es polterte mächtig. Ueberwältigend war der Kampf zwischen Natur und Technik; und für den Menschen war es ein erhabenes Gefühl, wie er mit seinen Errungenschaften die Natur beherrscht.

Langsam näherten wir uns der französischen Südküste mit dem herrlichen blauen Mittelmeer. Die Bilder, die sich hier unseren Augen

boten, sind schlecht zu beschreiben, und es klingt vielleicht etwas eigenartig, wenn man sagt, sie waren märchenhaft. Er ging über die Insel Elba, über Korsika hinweg und über die vielen kleinen Inseln, die uns wohl alle aus Büchern und Kalenderblättern bekannt sind.

Nach dreistündigem Flug setzte die Maschine zur Landung in der „ewigen Stadt“ an. Ich saß am Fenster, um soviel wie möglich von Rom zu sehen, denn hier konnten wir leider den Flugplatz nicht verlassen.

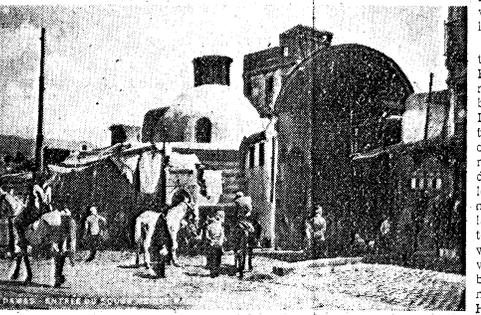
Wie um uns einen großzügigen Anblick von der Stadt zu geben, schwebte das Flugzeug mit einer weit ausbühnenden Kurve auf den



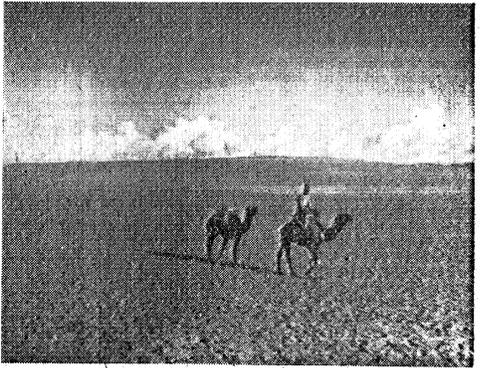
Arabische Garküche

kleine Beschäftigung also, die von dem augenblicklichen Geschehen ablenken soll.

Bei herrlichem Wetter flogen wir über Frankreich. Weder eine Straße noch ein Haus waren aus dieser



Eingang zum Basar in Damaskus



Wasserkamele auf dem Weg durch die Wüste

Platz ein und landete. Leider war es uns bei der hereinbrechenden Dämmerung, die hier viel kürzer ist als in unseren Breiten. Schnell flogen wir also in die Nacht hinein. Als wir Beirut näherten, sahen wir bereits das Lichtmeer der libanesischen Hauptstadt. Das Flugzeug verlor an Höhe und landete sicher auf dem hellerleuchteten Flugplatz. Die meisten Passagiere hatten ihr Reiseziel erreicht. Wir jedoch mußten noch weiter über das Gebirge, das Italiens. Weiter in östlicher Richtung flogen wir über Griechenland, den Kanal von Korinth und Athen nach der Insel Cypern. Dieser Teil des Fluges führte uns über die vielen kleinen griechischen Inseln, die malerisch mit ihrer gewaltigen Berglandschaft das Blau des Meeres unterbrechen. Alle diese Eindrücke, wenn auch aus großer Höhe erlebt, werden wohl für uns unvergänglich bleiben. Von hier aus hatten wir noch eine Flugstunde bis Beirut, der Hafenstadt am Mittelmeer.

Ein besonderer Anblick bot sich uns bei der hereinbrechenden Dämmerung, die hier viel kürzer ist als in unseren Breiten. Schnell flogen wir also in die Nacht hinein. Als wir Beirut näherten, sahen wir bereits das Lichtmeer der libanesischen Hauptstadt. Das Flugzeug verlor an Höhe und landete sicher auf dem hellerleuchteten Flugplatz. Die meisten Passagiere hatten ihr Reiseziel erreicht. Wir jedoch mußten noch weiter über das Gebirge, das Italiens. Weiter in östlicher Richtung flogen wir über Griechenland, den Kanal von Korinth und Athen nach der Insel Cypern. Dieser Teil des Fluges führte uns über die vielen kleinen griechischen Inseln, die malerisch mit ihrer gewaltigen Berglandschaft das Blau des Meeres unterbrechen. Alle diese Eindrücke, wenn auch aus großer Höhe erlebt, werden wohl für uns unvergänglich bleiben. Von hier aus hatten wir noch eine Flugstunde bis Beirut, der Hafenstadt am Mittelmeer.

Ein besonderer Anblick bot sich uns bei der hereinbrechenden Dämmerung, die hier viel kürzer ist als in unseren Breiten. Schnell flogen wir also in die Nacht hinein. Als wir Beirut näherten, sahen wir bereits das Lichtmeer der libanesischen Hauptstadt. Das Flugzeug verlor an Höhe und landete sicher auf dem hellerleuchteten Flugplatz. Die meisten Passagiere hatten ihr Reiseziel erreicht. Wir jedoch mußten noch weiter über das Gebirge, das Italiens. Weiter in östlicher Richtung flogen wir über Griechenland, den Kanal von Korinth und Athen nach der Insel Cypern. Dieser Teil des Fluges führte uns über die vielen kleinen griechischen Inseln, die malerisch mit ihrer gewaltigen Berglandschaft das Blau des Meeres unterbrechen. Alle diese Eindrücke, wenn auch aus großer Höhe erlebt, werden wohl für uns unvergänglich bleiben. Von hier aus hatten wir noch eine Flugstunde bis Beirut, der Hafenstadt am Mittelmeer.

Ein besonderer Anblick bot sich uns bei der hereinbrechenden Dämmerung, die hier viel kürzer ist als in unseren Breiten. Schnell flogen wir also in die Nacht hinein. Als wir Beirut näherten, sahen wir bereits das Lichtmeer der libanesischen Hauptstadt. Das Flugzeug verlor an Höhe und landete sicher auf dem hellerleuchteten Flugplatz. Die meisten Passagiere hatten ihr Reiseziel erreicht. Wir jedoch mußten noch weiter über das Gebirge, das Italiens. Weiter in östlicher Richtung flogen wir über Griechenland, den Kanal von Korinth und Athen nach der Insel Cypern. Dieser Teil des Fluges führte uns über die vielen kleinen griechischen Inseln, die malerisch mit ihrer gewaltigen Berglandschaft das Blau des Meeres unterbrechen. Alle diese Eindrücke, wenn auch aus großer Höhe erlebt, werden wohl für uns unvergänglich bleiben. Von hier aus hatten wir noch eine Flugstunde bis Beirut, der Hafenstadt am Mittelmeer.

(Wird fortgesetzt)

# Echograf mit Fischlupe

Artikelserie: Hydro-akustische Anlagen

Aufgebaut auf die Erkenntnisse und Erfahrungen mit unseren bekannten Echolot- und Echografenanlagen, ist mit dem Ziel der weitgehendsten Steigerung und Sicherstellung der Fangergebnisse ein modernes Gerät entstanden, das unter der Bezeichnung Echografen-anlage mit Fischlupe läuft. Es handelt sich hier um eine Anlage, die zwar auf der gleichen physikalischen Grundlage beruht wie die bereits bekannte Echografen-anlage, jedoch sind die äußeren Abmaße den an Bord beschränkten Raumverhältnissen unter Verwendung von Miniaturröhren auf ein Mindestmaß angepaßt.

Zur Anlage gehören folgende Einzelgeräte: ein Schreibgerät, eine Fischlupe, ein Stoßgenerator, ein Sendeschwinger, ein Empfangsschwinger, ein Schaltkasten.

Die Anlage gestattet, einen gesamten Tiefbereich von 0 bis 1250 Meter zu überstreichen. In Anlehnung an die nautischen und Fischerbelange wurde eine Aufteilung in folgende Meßbereiche festgelegt:

- I 0-75 Meter und 50-125 Meter
- II 0-150 Meter und 100-250 Meter
- III 0-375 Meter und 250-625 Meter
- IV 0-750 Meter und 500-1250 Meter.

Die Impulsfrequenzen sind unterschiedlich, und zwar wurden diese sinngemäß dem jeweiligen Meßbereich entsprechend festgelegt. Der vom Sendeschwinger abgegebene Ultraschallimpuls hat eine Frequenz von 30 Kiloherz. Die Impulsdauer beträgt 1 Millisekunde. Von Lotung zu Lotung wird nun das Papier im Schreibgerät automatisch von links nach rechts transportiert, so daß das Profil des Meeresbodens zum Beispiel als ein geschlossener Linienzug sichtbar wird.

Die Geschwindigkeit des Papier-vorschubs wird in Abhängigkeit vom jeweiligen Meßbereich, teilweise von außen in zwei Betrieben eingestellt. Durch die Wahl des größeren Papier-vorschubs ergibt sich eine größere Dehnung der Aufzeichnungen, so daß die Feinheiten der Registrierung deutlich zutage treten.

Die einzelnen Zwischen-Echos, hervorgerufen durch Fische, Fischschwärme oder andere Objekte, werden mit aufgezeichnet, so daß sich auf dem Registrierstreifen eine gute

Übersicht über die jeweils gegenwärtige Situation unterhalb des Schiffes im Wasser ergibt. Die Tatsache, daß eine scharfe Begrenzungslinie geschrieben wird, ermöglicht es, daß ohne weiteres auch Aufschlüsse über die Art der Bodenbeschaffenheit möglich sind. So hebt sich zum Beispiel die Schlamm-schicht vom harten Untergrund durch deutliche Markierungen ab.

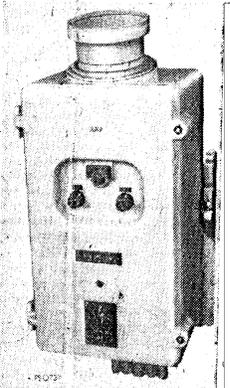
Im Gegensatz zur bisherigen Echografen-anlage ist es hier möglich, alle Stellen, die auf dem Registrierstreifen von besonderem Interesse sind, auf dem Schirm der Fischlupe gesondert zu betrachten. Die Fischlupe gestattet hier, einen Teilausschnitt aus der gesamten Wassertiefe zu spreizen. Als Teilausschnitte sind die Bereiche 15 Meter und 45 Meter umschaltbar vorgesehen, mit denen man, vergleichbar mit einem Fahrstuhl, die gesamte Wassertiefe unterhalb des Schiffes durchfahren kann.

Bei einiger Übung kann man aus der Zusammenarbeit von Schreibgerät und Fischlupe Rückschlüsse auf den reflektierenden Gegenstand ziehen, wobei die Fischlupe ein zusätzliches Bild der Feinstruktur der Echos liefert.

Auf die einzelnen zur Anlage gehörenden Geräte eingehend, ist folgendes zu sagen: Der Schaltkasten enthält unter anderem den Hauptschalter zur Inbetriebsetzung der ganzen Anlage. Die zugeführte Netzspannung beträgt 220 Volt 50 Hertz Wechselstrom. Diese wird dann durch einen eingebauten Regler auf die Betriebsspannung der Anlage, nämlich 200 Volt, eingeregelt. Ein eingebauter Spannungsmesser gestattet die Beobachtung der Betriebsspannung. Falls ein 220-Volt-Wechselstrombordnetz nicht vorhanden ist, wird ein Umformer benötigt, welcher 300 Volt-Ampere liefert. Ein weiterer Schalter ermöglicht wahlweise die Fischlupe ein- bzw. abzuschalten.

Das Schreibgerät enthält die Steuerorgane für den gesamten Ablauf der Messung, die Registriervorrichtung mit dem Funkenregistrierpapier und den Verstärker. An einem einzelnen Band sind die Schreibnadel sowie die Steuerrollen befestigt. Das Band selbst wird über ein Getriebe durch einen Wechselstrommotor angetrieben. Beabsichtigt man, eine bestimmte Stelle mittels der Fischlupe genau zu betrachten, so kann diese mit einem

am Schreibgerät befindlichen Zeiger von außen eingestellt werden. Der Stoßgenerator liefert den eigentlichen, zur Erzeugung des Ultraschallimpulses notwendigen Stromstoß. In dem Augenblick, wo die Schreibnadel den Nullpunkt der Skala passiert, wird im Stoßgenerator ein Hebel betätigt, welches



Die Fischlupe

einen Kondensator über die Schwingwicklung entläßt.

Die Fischlupe enthält als anzeigendes Organ eine Braunsche Röhre mit einem Schirmdurchmesser von 160 Millimetern. Der Schirm dieser Röhre ist mit zwei Skalen versehen, wovon die eine von 0 bis 15 Meter und die andere von 0 bis 45 Meter reicht. Ein besonderer Schalter gestattet die Einschaltung des jeweils gewünschten Teilausschnittes. Verstärkung und Helligkeit des Echosbildes können entsprechend den vorliegenden Beleuchtungsverhältnissen an den dafür vorgesehenen Potentiometern beliebig verändert werden.

Besonders bemerkenswert ist, daß die Fischlupe ein zusätzliches Gerät der Anlage darstellt, das heißt, die beschriebene Anlage kann auch ohne Fischlupe als selbständige Echografen-anlage, allerdings ohne Richtlichtanlage, arbeiten.

Zu den Schwingern selbst ist nichts Besonderes zu sagen. Es gilt dasselbe wie bei der bereits behandelten Echolot-Echografen-anlage.

## Iller spricht die Jugend

### Jahresabschlussfeier oder Silvesterball?

Heute wollen wir euch auf einige Veranstaltungen der FDJ in den nächsten Wochen und Monaten aufmerksam machen. Als erste Veranstaltung wäre da der 17. Oktober zu vermerken. An diesem Abend wird, von der Grundheilheit Verwaltung organisiert, ein Kollege der Gesellschaft wissenschaftlicher Seelenwandler Horoskope und den. Anschließend tschechoslowakische „Kreuz 3“ zu

Jedenfalls in der zweiten Hälfte November.

Der letzte Abschnitt ist mehr als Anfrage zu verstehen. Wir wollen nämlich von euch beraten werden, ob wir am 29. oder am 31. Dezember eine Veranstaltung mit Volkspolizei voranzorchester der abend, wogegen Silvester montags ist. Für diese Veranstaltung würden wir uns ja einige „Künstler“ vorbehalten, aber ihr sollt erst einmal entscheiden, wann. An der Vielzahl der Meinungen und Hinweise werden wir dann abwägen, ob sich eine Großveranstaltung oder doch ein eehend, bemühen Ball eure Zustimmung findet. Also für die zweite über interessanten eure Meinung.

Abend wollen wir etwas über  
Freundschaft!  
Werner Bartel

25X1

## Die glücklichen Gewinner

Preisausschreiben zum Arbeitsschutzmonat

1. Preis Kollege Behr, Techniker, Abteilung EEG
2. Preis Kollege Morgénroth, AN-Bearbeiter, Werk II
3. Preis Kollegin Jeske, technische Zeichnerin, Abteilung EKM 2

### Buchpreise

- Kollege Naujoks, AN-Bearbeiter, Werk Oberschöneweide
- Kollege Kelch, Leiter d. Abt. AN, Werk Oberschöneweide
- Kollege Evermann, AN-Bearbeiter, Werk Oberschöneweide
- Kollege Kallaew, AN-Bearbeiter, Werk Oberschöneweide
- Kollege Kraatz, Konstrukteur, Abt. EKF
- Kollege Korpjun, Konstrukteur, Abt. EKM
- Kollege Wundrak, Teilkonstrukteur, Abt. EKM
- Kollege Dietrich, Zuschneider, Abt. EFW 8
- Kollegin Schulz, Hilfszeichnerin, Abt. EKG
- Kollegin Schick, technische Zeichnerin, Abt. EKG

Die Inhaber folgender Gewinnnummern haben sich noch nicht bei uns gemeldet: Nr. 199 265 und Nr. 106 818. Wir bitten, dieses Versäumnis umgehend nachzuholen.

Brey, LSI

Was wir dort draußen erleben, übertrifft alles bisher Gesehene. Bevor man zum Hauptort kommt, fährt man vorbei an der Skulptur des Traktoren und der Bäuerin. Die Skulptur ist sehr groß und steckt so voller Kraft und Schönheit, daß man in ihr das unauffälligste Vorwärtsschreiten der Menschen sehen kann. Wenn man dann in die Ausstellung kommt, ist man einfach entzückt. Jede Sowjetrepublik hat hier einen Ausstellungspavillon, und diese sind in den buntesten Farben und nach den Eigenarten des jeweiligen Landes ausgestattet. Alles ist eingearbeitet von herrlichen Blumenanlagen und, man kann sagen, phantastischen Springbrunnen. Der eine Springbrunnen verkörpert das Märchen „Die steinerne Blume“ und ist zusammengestellt aus buntem Glas und Halbedelsteinen. Es ist ein Blinken, Flimmern und ein betörender Blumenduft, so daß man sich vor-

## Wir sahen Leningrad und Moskau

Reiseerlebnisse erzählt von Edith Nickel

kommt, wie in einem modernen Märchen aus 1001 Nacht. Der Rundgang durch die Industrieausstellung zeigte uns, welchen Aufschwung dieses Land in seiner industriellen Entwicklung genommen hat. Wir sahen gute Foto- und Radioapparate, Fernsehempfänger, Meßgeräte, Geräte für den Bergbau und anderes mehr. Sehr anschaulich wird über die Atomkraft berichtet. Wir konnten einen Atomreaktor sehen und das erste Atomkraftwerk in Miniatur, auch wie es arbeitet, sowie ein Modell des geplanten neuen Atomkraftwerkes. Man konnte in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand, gar nicht alles erfassen. Wie reich ist doch dieses herrliche Land. Und wie die Menschen ihr Land lieben, kommt gerade in dieser Ausstellung

zum Ausdruck, wenn man sieht, mit wieviel Liebe und Kunstfertigkeit jeder Pavillon ausgestattet wurde, in denen die Republik über die Fortschritte in ihrer Produktion und Landwirtschaft berichten.

Diese Ausstellung war ein unvergeßliches Erlebnis. Am Nachmittag dieses Tages besuchten wir die Moskauer Metro. Wie uns die Führer erklärte, war die Moskauer Metro die erste U-Bahn, die in der SU gebaut wurde. Schon lange bestand die Notwendigkeit, die Menschen bequemer zu befördern; aber man konnte erst mit dem Bau beginnen, als die Technik weit genug entwickelt war. Das war 1932, nachdem man beim Bau von Kraftwerken und anderen Anlagen genügend Erfahrungen gesammelt hatte. Viele Moskauser haben beim Bau der Metro mithingeholfen. Ihre Gesamtlänge beträgt 130 km. Verpöcht man die Moskauer mit der Leningrader Metro, so ist festzustellen, daß die Leningrader Metro, die ja auch viel jünger ist, in ihrer Bauweise moderner und in der Gestaltung noch künstlerischer ist.

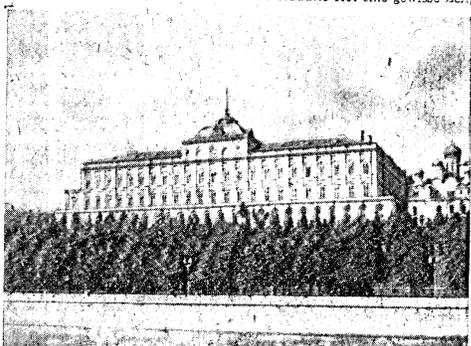
Am 31. Juli fuhren wir gleich morgens zum Rojen Platz, wo das Lenin-Stalin-Mausoleum zu besuchen. Schon lange vor der Öffnungszeit stand wieder die Menschenmenge. Wir hatten einen herrlichen Blumenstrauß mitgenommen, und so reichten auch wir uns in die Schlange der Wartenden ein.

Schon vor dem Mausoleum umfing uns eine gewisse Feierlichkeit, die sich bei jedem Schritt, den wir näher kamen, steigerte. Die ersten Gesichter der Wachsoldaten zeigten uns, daß sie sich voll und ganz ihrer ehren-

vollen Aufgabe bewußt sind. Jedes Herz schlug wohl höher bei dem Gedanken, im nächsten Moment vor Lenin und Stalin zu stehen. Wir

und sahen auch die Grabstätten von Clara Zetkin und Fritz Heckert.

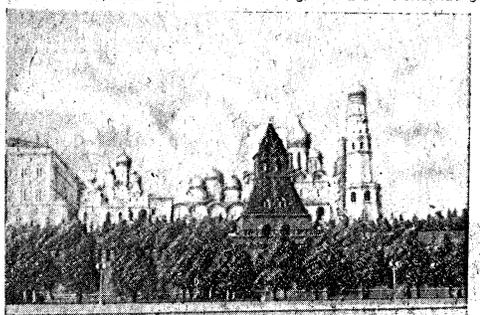
Am Nachmittag dieses Tages hatten wir die Möglichkeit, ein Kino zu besuchen, das plastische Filme zeigte. Die Leinwand sah aus wie der Bildschirm eines Fernsehempfängers. Man brauchte erst eine gewisse Zeit,



Das Regierungsgebäude im Kreml

um sich an das plastische Sehen zu gewöhnen. Wir sahen einen Zirkusschlicht in Marmor gehalten, wo auf Katafalken Lenin und Stalin in Gläsern aufgebahrt sind. Bei Lenin sieht man, daß er schon längere Zeit dort liegt; denn das Gesicht wirkt etwas gelblich, aber Stalin sieht noch so natürlich aus, wie man ihn von Bildern her kennt. Der Besuch des Mausoleums war für uns alle ein großes Erlebnis. Wir gingen dann noch zu den Gräbern der Revolutionäre, die an der Kremelmauer liegen,

(Wird fortgesetzt)  
Redaktionschluss dienstags 17 Uhr.  
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation VEB Funkwerk Köpenick  
Verantwortlicher Redakteur: Günter Richard.  
Erscheint mit Genehmigung des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Lizenz-Nr. 88 D. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin.



Die Kirchen im Kreml

# IST ER WIRKLICH SO IDEAL?

## Einiges zum Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen

Über den Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen sind im "Friedenssender" bereits verschiedene Beiträge erschienen. Sie waren inhaltlich und sachlich grundsätzlich richtig. Es soll deshalb auf eine erneute Darstellung seiner Aufgaben verzichtet werden.

Fakt man alle Beiträge zusammen, so ergibt sich, daß die technisch-organisatorischen Maßnahmen des technischen Fortschritts des Betriebes zum Inhalt haben, und es wird aufgezeigt, durch welche Maßnahmen die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten erreicht werden sollen. Es handelt sich um keinen starren Jahresplan; denn er soll laufend auf Grund der Verbesserungsvorschläge der Kollegen in der Produktion und Verwaltung ergänzt werden.

Der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen ist Bestandteil des operativen Quartalsplanes. Hieraus ergibt sich, daß er keinen allgemeinen gehaltenen Inhalt haben darf. Die in ihm aufgeführten Aufgaben sollen vielmehr genau begründet und in bezug auf die mögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten exakt berechnet werden. Damit wird ein Kampfplan, dessen Erfüllung abzusehen ist. Der durch die Erfüllung vieler ökonomischer Aufgaben durch das Rechnungswesen nachzuweisen.

Maßnahmenpläne, die unseren heutigen Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen ablehnen, gab es in unserem Betrieb im Rahmen der Pläne der technischen Entwicklung auch schon 1954 und 1955. Sie entsprachen dem damaligen Stand der Planung, doch konnten sie mit dem Plan für das Jahr 1958 inhaltlich und auch nach dem Aufbau kaum verglichen werden.

Der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen 1956 wurde auf der ersten Oekonomischen Konferenz unseres Betriebes im April dieses Jahres beschlossen. Die in ihm enthaltenen Maßnahmen sind in vielen Kommissionen eingehend beraten. Über den Stand der Erfüllung dieses Planes wurde im "Friedenssender" Nr. 37/1959 eingehend berichtet.

**Welche Mängel gibt es noch?**

Es wurde bereits betont, daß der Plan für 1959 gegenüber dem Plan der Vorjahre einen großen Fortschritt darstellt. Ist der Plan 1956 aber der ideale Plan, der in seinem Aufbau und seinem Inhalt auch für 1957 muster-gültig ist? Seinem Auf-

bau nach ja, seinem Inhalt nach nein!

Welcher Art sind die Mängel? Der Plan 1956 ist zu umfangreich und in seinen Aufgabenteilungen nicht konkret genug. Kann man zum Beispiel einen ökonomischen Nutzen durch folgende Maßnahmen nachweisen und in konkreten Zahlen ausdrücken?

Für die Normenarbeiter in den Werkstätten ist eine Dienstverweisung für ihre Arbeit, ihre Befugnisse und Obliegenheiten herauszugeben. — Verbesserung der Auswertung der technischen Literatur. — Vorbereitung eines Wettbewerbes zwischen allen Disponenten. — Rentabilitätsbesprechungen. — Wirtschaftsanalysen nach Werkbereichen nach festgelegter Gliederung.

Das kann man nicht. Derartige Maßnahmen, monatlich wiederkehrende Termine sowie alle organisatorischen Aufgaben, die begrifflich Voraussetzung für einen geordneten Arbeitsablauf und eine ordnungsgemäße Verwaltungsarbeit sind, können nicht Bestandteil der technisch-organisatorischen Maßnahmen sein.

Bedeutet das nun, daß diese Maßnahmen nicht notwendig und überflüssig sind? Nein, auf keinen Fall! Im Gegenteil, sie müssen noch intensiver durchgeführt werden. Sie sind jedoch Aufgaben, die in die Arbeitspläne der Abteilungen, nicht aber in den Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen gehören.

Eine bessere Auswertung der technischen Literatur, die Erfahrungen aus Wettbewerben, Arbeitsstudien, die Hinweise in den Rentabilitätsbesprechungen und Wirtschaftsanalysen können und müssen zu Erkenntnissen führen, die unsere Arbeit auf ein höheres Niveau bringen. Die zum Beispiel in einer Rentabilitätsbesprechung gewonnenen Erkenntnisse sind in die Tat umzusetzen. Werden durch sie planmäßig die Verbesserungen der Organisation, der technologischen Verfahren, der maschinellen Ausrüstung erreicht, handelt es sich dabei um technisch-organisatorische Maßnahmen, die in den Plan aufzunehmen sind? Das heißt also, daß sich aus der Auswertung der technischen Literatur bzw. technisch-organisatorische Maßnahmen ergeben können.

**Eine Verbesserung von Jahr zu Jahr**

Bedeutet das nun, daß der Plan für 1958 schiedlich ist? Keinewegs! Von Jahr zu Jahr, von 1954 zu 1959, von 1955 zu 1958 ist eine stetige Ver-

besserung dieses Planes erfolgt. Das ist eine gesunde Entwicklung, die der Dialektik entspricht.

Für das Jahr 1957 ist gegenüber 1956 eine Erhöhung der Produktion auf rund 142 Prozent geplant. Es ist klar, daß diese Erhöhung nur möglich ist, wenn notwendige Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehören nicht nur allein der rechtzeitige Abschluß der Entwicklungen, die rechtzeitige Materialbereitstellung und die Einhaltung der Fertigungspläne, sondern auch umfangreiche technisch-organisatorische Maßnahmen. Diese sollen u. a. zum Inhalt haben:

Verbesserung der Konstruktion; Verbesserung der Technologie; Mechanisierung der Arbeit; Verbesserung der Arbeitsorganisation in der Produktion; Anwendung von Neueremethoden; Verbesserung der Arbeitszeitbedingungen und der Arbeitszeitausnutzung; Qualitätsverbesserung und Ausschulung der Arbeiter; Transportverbesserung; Materialeinsparung; Vereinfachung der Verwaltungsarbeit.

**Neuer Plan in Vorbereitung**

Die Aufstellung des Planes technisch-organisatorischer Maßnahmen 1957 ist zur Zeit in Vorbereitung. Alle Abteilungsleiter haben konkrete Aufgabenstellungen erhalten. Die einzureichenden Vorschläge werden dann überprüft. In den Kommissionen beraten und anschließend als Plan technisch-organisatorischer Maßnahmen zusammengestellt und der Hauptkommission zur Beschlüßfassung vorgelegt.

Besonderer Wert ist auf die Mitwirkung aller Kollegen des Betriebes bei der Aufstellung und später auch bei der Kontrolle der Durchführung des Planes zu legen. Es ist also notwendig, daß die Vorschläge der Abteilungen kollektiv erarbeitet werden. Dabei sind festzulegen:

- die Termine und die Verantwortlichen bei der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen;
- die Kosten der Durchführung und die später zu erzielenden Einsparungen;
- die Finanzierungsquelle.

Technisch-organisatorische Maßnahmen ergeben sich im wesentlichen aus der Durchführung und Auswertung von Oekonomischen Konferenzen, Produktionsberatungen, Betriebs-, Abteilungs- und Erzeugnis-Konferenzen.

Den Vormitgliedern unserer letzten Tagung in Moskau hatten wir zur freien Verfügung. Mit einer Kollegin legte ich meine letzten Rubel und Kopfen zusammen, und wir fuhren mit dem Trolleybus hinaus zu den Leninbergen, um dort oben nochmals die ganze Stadt vor uns zu sehen, denn am Nachmittag um 17.30 Uhr sollten wir unsere Heimreise antreten. Es war ein herrlicher Sonntag, und wir konnten sogar die goldenen Kupeln der Kreml-Türme sehen, die in der Sonne blühten. Wir blühten hinunter zum Dynamo-Stadion und sahen die Fahrgastschiffe auf der Moskwa. Wir nahmen Abschied von den herrlichen Hochhäusern und von der ganzen Stadt. Viel hatten wir gesehen und erlebt in den fünf Tagen in Moskau. Die Gastfreundschaft dieser Menschen ließ uns nie bewußt werden, wie weit wir von zu Hause entfernt waren und daß wir uns in einem fremden Land befanden.

Viele Delegationsmitglieder, die mit Vorurteilen mitgefahren waren, sahen diese restlos über den Haufen geworfen. Beim Abschied auf dem Bahnhof wurde wohl manche Träne schweißhüßig, und wir alle fuhren mit tiefer Freundschaft zu den sowjetischen Menschen und ihrem Land im Herzen wieder nach Hause.

nis-Analysen und -Vergleichen, Rentabilitätsbesprechungen, Richtlinien und Anweisungen der übergeordneten Organe; den systematischen Überarbeitung der vorhandenen Konstruktionen und Technologien; den Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben und wissenschaftlichen Institutionen; den von den Wertigen laufend eingehenden Anregungen, Kritiken und Verbesserungsvorschlägen.

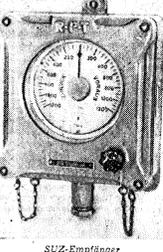
Wenn der für 1957 aufzustellende Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen aus diesen Quellen entsteht und die oben besprochenen Maßnahmen mit konkreten Terminen zum Inhalt hat, wird er wesentlich zur Erfüllung des Betriebsplanes 1957 beitragen. Der im "ND" vom 9. Oktober 1958 erschienene Beitrag "Der Plan der Störwitzer" wird zum Studium empfohlen.

Erich Tessin, ZP

### SUZ-Anlage

Artiklerie: Hydro-akustische Anlagen

Um bei Schiffsmaschinen und Fahrt der Umdrehungsgeschwindigkeit der Schiffswellen-Umdrehung-Fertanziege konstruiert.



25X1

Es aus einem in, wobei je alle die angegeschlossen

in je nach den (verändert) montiert wer auf der Kom-Instrumente des leitenden

er Anlage be- eine wasser-rommaschine über Ketten- gilt ist. chine erzeugt Drehzahl pro die auf die wird, deren bliesung der

Wollendrehzahl gestattet. Bei einer Bestellung ist lediglich der Durch-messer und die maximale Drehzahl können, wurde eine Anlage zur

Schiffswelle exakt kontrollieren zu können, wurde eine Anlage zur

## Aus unseren Wandzeitungen

### "Sender der Direktion" Unser Frauenausschuß sanft entschummert?

Wie allen Frauen unseres Werkes stehende Wandzeitung des Frauenausschusses am Haus 2 erklärten, die von der Kollegin Freitag (Z) als verantwortliche Redakteurin zu gestalten ist.

Nun ist unsere 1. Vorsitzende des Frauenausschusses, Kollegin Edith Nickel, am 30. September aus dem Funkwerk Kippenik ausgeschieden. Inzwischen sind drei Wochen ins Land gezogen, aber sie haben noch nicht ausgereicht, um aus den Reihen der verbliebenen Mitglieder der Leitung eine neue 1. Vorsitzende zu wählen, die mit Schwung und gutem Vorbild diese verantwortungsvolle und verwalte Funktion in ihre Hände nimmt. Oder sollten mit dem Weggang der 1. Vorsitzenden auch alle übrigen Funktionen des Frauenausschusses ihr Amt niederlegt haben? Nur so könnte ich mir die seit längerer Zeit leer-

Glück es nicht gerade leicht, während der Gewerkschaftswahlen, unseren Kolleginnen vom Frauenausschuß aus wichtige Hinweise und Anregungen zu geben? Oder aber interessiert es nicht jede Frau und Mutter, wie der Frauenausschuß sich an den Vorbereitungen zu den bevorstehenden Kinderwahlen beteiligt? Und so gibt es noch vieles mehr!

Wir hoffen, in Kürze an der Wandzeitung des Frauenausschusses hierüber Näheres zu können. Heß

### Alles Kohl?

Heute Kohl und morgen Kohl und übermorgen wieder! Und wenn er dann mal alle ist — dann verkaufen sie uns wieder???

Am Montag, da sollt sich des Essen lohnen, auf dem Magenflaplan standen wir verbliebenen Mitglieder der Leitung „Grüne Bohnen“.

Doch eh wir uns dem Speisesaal nahen, da rochen von weitem wir schon den Kraut.

Am Tische rümpften wir bald die Nasen

und dachten: Wir sind doch keine Hasen! Aber unser Küchenchef hat sicher gedacht, daß er mit Kohl uns eine Freude macht.

Doch, Ernährungsminister, laß dir sagen, Kohl kann unser Magen nicht mehr vertragen!

Von einem Essen mit Kohl oder Kraut sind wir schon lange nicht mehr erbaut!

„Schleckermaulchen“

### "Blitzlicht" Wir wollen ein geeignetes Objekt

Den Wünschen der Jugendlichen Im VEB Berlin-Chemie wird den mehr Aufmerksamkeit zu widmen, Jugendlichen die Herstellung von anorganischen Labor-Chemikalien als geeignetes Objekt anvertraut.

Als Auswirkung dieses Beschlusses nimmt auf dem Straßenbahnhof Lichtenberg am 1. November die Jugendbrigade eine Tagfahrt auf.

Im RAW Schöneweide wird den Jugendlichen die Generalüberholung der 3-Bahn-Züge in Schnellreparatur übertragen.

Wir sprechen die Hoffnung und den Wunsch aus, daß auch den Jungen Kräften im Funkwerk Kippenik genügend Vertrauen entgegengebracht wird und daß ihnen bald der geeignete Objekt zur Verfügung steht.

Gerhard Becker

## Wir sahen Leningrad und Moskau

Reiseerlebnisse, erzählt von Edith Nickel

(Fortsetzung von S. 1)

Wir besuchen erst die Kirchen im Krem!, u. a. die Archangelski-Kathedrale mit den Grabstätten der Zaren bis zu Peter I. sowie die Kirche mit dem Glockenturm Iwans IV. genannt "der Grausame". Die Kirchen sind mit vielen Kleinbarocken Kupferkuppeln, die im Jahre 1688 von einem russischen Meister geschaffen wurde. Dann kamen wir in die Rust-Kammer. Was wir uns darunter vorgestellt hatten, wurde bei weitem noch übertroffen. Wir sahen zwar als das erobert wollten. Dann standen wir nochmals vor den großen Kreml-Palast, dem Sitz des Obersten Sowjets, und nahmen Abschied vom Krem!

Den Vormittag unseres letzten Tages in Moskau hatten wir zur freien Verfügung. Mit einer Kollegin legte ich meine letzten Rubel und Kopfen zusammen, und wir fuhren mit dem Trolleybus hinaus zu den Leninbergen, um dort oben nochmals die ganze Stadt vor uns zu sehen, denn am Nachmittag um 17.30 Uhr sollten wir unsere Heimreise antreten. Es war ein herrlicher Sonntag, und wir konnten sogar die goldenen Kupeln der Kreml-Türme sehen, die in der Sonne blühten. Wir blühten hinunter zum Dynamo-Stadion und sahen die Fahrgastschiffe auf der Moskwa. Wir nahmen Abschied von den herrlichen Hochhäusern und von der ganzen Stadt. Viel hatten wir gesehen und erlebt in den fünf Tagen in Moskau. Die Gastfreundschaft dieser Menschen ließ uns nie bewußt werden, wie weit wir von zu Hause entfernt waren und daß wir uns in einem fremden Land befanden.

Viele Delegationsmitglieder, die mit Vorurteilen mitgefahren waren, sahen diese restlos über den Haufen geworfen. Beim Abschied auf dem Bahnhof wurde wohl manche Träne schweißhüßig, und wir alle fuhren mit tiefer Freundschaft zu den sowjetischen Menschen und ihrem Land im Herzen wieder nach Hause.

noch übertroffen. Wir sahen zwar als das erobert wollten. Dann standen wir nochmals vor den großen Kreml-Palast, dem Sitz des Obersten Sowjets, und nahmen Abschied vom Krem!

Den Vormittag unseres letzten Tages in Moskau hatten wir zur freien Verfügung. Mit einer Kollegin legte ich meine letzten Rubel und Kopfen zusammen, und wir fuhren mit dem Trolleybus hinaus zu den Leninbergen, um dort oben nochmals die ganze Stadt vor uns zu sehen, denn am Nachmittag um 17.30 Uhr sollten wir unsere Heimreise antreten. Es war ein herrlicher Sonntag, und wir konnten sogar die goldenen Kupeln der Kreml-Türme sehen, die in der Sonne blühten. Wir blühten hinunter zum Dynamo-Stadion und sahen die Fahrgastschiffe auf der Moskwa. Wir nahmen Abschied von den herrlichen Hochhäusern und von der ganzen Stadt. Viel hatten wir gesehen und erlebt in den fünf Tagen in Moskau. Die Gastfreundschaft dieser Menschen ließ uns nie bewußt werden, wie weit wir von zu Hause entfernt waren und daß wir uns in einem fremden Land befanden.

Viele Delegationsmitglieder, die mit Vorurteilen mitgefahren waren, sahen diese restlos über den Haufen geworfen. Beim Abschied auf dem Bahnhof wurde wohl manche Träne schweißhüßig, und wir alle fuhren mit tiefer Freundschaft zu den sowjetischen Menschen und ihrem Land im Herzen wieder nach Hause.

Dynamo-Stadion, von den Leninbergen aus gesehen

**Page Denied**